

Das englische Schiff „Royalist“ annectirte die Meeresinsel Gilbert, nordöstlich von Neu-Guinea.

Das Hauptorgan Gladstone's, die „Daily News“, gibt schon jetzt einen Vorgehensplan, welchen sich England und die continentalen Mächte von der Gladstone'schen Politik zu gewärtigen haben.

„Jetzt, wo ein liberales und nicht ein Tory-Ministerium sich mit der widrigen, in Marokko geschaffenen Lage zu befassen hat, werden wir wohl das Beste von der Sache schon hinter uns haben.“

Die kräftigen Rippenstöße, welche die bulgarische Regierung mit der Veröffentlichung geheimer Actenstücke dem moskowitzischen Bären versetzt hat, scheinen diesem denn doch durch die dicke Haut gedungen zu sein.

Zene Actenstücke, es sind deren einstweilen bloß acht der Öffentlichkeit übergeben worden, wurden bei den im Proceß gegen die Mörder Beltschew's verwickelten Angeklagten mit Beschlag belegt.

Von jenseits des Ozeans steht für die Welt eine heilsame Anregung in Aussicht, von welcher wohl zu wünschen wäre, doch leider kaum zu hoffen ist, daß dieselbe — wenn überhaupt — in absehbarer Frist zu thätlichen Ergebnissen führen könnte.

Im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge in Kanton und Cleve und auf die pseudowissenschaftlichen Versuche, die von gewisser Seite gemacht worden, um grundlose und längst zurückgewiesene Anklagen wieder in's Treffen zu führen, dürfte es vielleicht angebracht sein, an einige hochinteressante Gutachten der obersten weltlichen und geistlichen Behörden über den angeblichen Ritualmord der Juden aus jener Epoche zu erinnern.

Der Ursprung der sogenannten „Blutbeschuldigung“ in Deutschland.

Berlin, 26. Juli.

Im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge in Kanton und Cleve und auf die pseudowissenschaftlichen Versuche, die von gewisser Seite gemacht worden, um grundlose und längst zurückgewiesene Anklagen wieder in's Treffen zu führen, dürfte es vielleicht angebracht sein, an einige hochinteressante Gutachten der obersten weltlichen und geistlichen Behörden über den angeblichen Ritualmord der Juden aus jener Epoche zu erinnern.

Es war dies um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Dies ist überhaupt der Zeitpunkt, in dem die Geschichte des deutschen Juden eine verschiedene Wendung zum Ungünstigen nehmen. Hatten sie bis dahin mit ihren christlichen Landesleuten im Allgemeinen in recht gutem Verhältnisse gelebt, zum Theil sogar — wie in Köln — in hohem Ansehen gestanden und es zu beträchtlichen Aemtern gebracht, so ist jetzt eine auffällige und kameraden gesucht und beliebt — aber ein sorgsamer Vater hätte ihn niemals zum Gatten für seine Tochter er wählt.

„Haben Sie sich amüßert, liebes Fräulein Marie?“ fragte sie liebevoll. „Sie böses Mädchen, haben Sie etwa im Sinn, mir meinen Bruder zu rauben — nein, vertheidigen Sie sich nicht, ich habe auch Augen, er ist ganz verliebt in Sie — ach Marie, er ist so sonderbar und lieb gegen seine Schwester, wie soll er dann nicht?“

„Seien Sie doch still, Stella, ich will nichts mehr hören,“ unterbrach Marie sie mit glühenden Wangen und klopfendem Herzen; der Zauber, welcher sie umgarrt hatte, war so groß und heilig in ihren Augen, daß ihn profane Worte nicht herabziehen durften.

„Was Maria anbetraf, so bedurfte es keiner Erklärung, sie gehörte ihm vom ersten Abend an, den sie mit ihm zusammen zubrachte; sie hatte ein Gefühl, als wenn die Liebe sie in den Bann gethan und das Glück ihr gefolgt wäre, als wenn die ganze Welt licht und schön wäre.“

„Ihre Heim war nicht mehr öde und kalt. Sie liebte jetzt das alte Ehepaar, welches versucht hatte sie zu erziehen; sie sah die guten Seiten desselben, vergaß seine Fehler und bemühte sich, ihre Herzen zu erobern; sie fand Wohlwollen und Liebe, weil sie sie selbst gab.“

„Ihre Liebe überdeckte Alles, sie war so groß und reich, daß sie nicht bemerkte, wie klein und schwach die Desjenigen war, den sie über Alles auf Erden liebte.“

(Fortsetzung folgt.)

rapide Umänderung der Stimmung gegen die Juden wahrzunehmen. Zwei Umstände dürfen wohl als die hauptsächlichsten Ursachen dieses Umladung angesehen werden. Einmal hatte sich die wirtschaftliche Kraft und Cultur angeheben. Einmal hatte sich die wirtschaftliche Kraft und Cultur angeheben.

Damals taucht also diese räthselhafte Beschuldigung zuerst in Deutschland auf. Und zwar zunächst im Badischen: am 1. Januar 1235 brach in Landa a. d. Tauber und dem benachbarten Tauberbischofsheim eine Judenverfolgung los, bei der acht höchst angesehene Mitglieder der jüdischen Gemeinde unter Folterqualen ihren Tod fanden und das Eigentum der Juden geplündert wurde.

In Fulda wurden am Weihnachtstage die fünf Knaben eines Müllers, der vor der Stadt die spätere sogenannte Steffen- oder Ziegel-Mühle besaß, während er mit seiner Frau in der Kirche war, ermordet. Die Stadt geräth begreiflicherweise in Aufregung, die von den gerade anwesenden Kreuzfahrern geführt wird, der Verdacht lenkt sich auf die Juden, die schließlich „eingestanden“ haben sollen, daß zwei von ihnen die Kinder erschlagen, ihr Blut als Heilmittel in wachgetränktem Weizen gesammelt und das Haus angezündet hätten.

Die Bevölkerung war mit dieser Lynchjustizartigen Bestrafung des angeblichen Ritualmordes noch nicht zufrieden; sie hoffte bei dem Kaiser, dem Stauffer Friedrich II., weitere strenge Maßregeln gegen die Juden durchzusetzen. Zu diesem Zwecke schaffte sie die Leichen der ermordeten Kinder nach Hagenau im Elsaß, und wenn man dem un sinnigen Verdachte gegen die Juden größere Verbreitung geben wollte, so war dies Mittel gut gewählt, denn es läßt sich leicht denken, daß sowohl die Hagenauer als auch die Einwohner der anderen Gegenden, durch die man die Leichen brachte, von den phantastischen und abenteuerlichen Märchen und dem Anblicke dieser angeblichen Opfer des Glaubenswahns in höchste Erregung versetzt wurden.

Er stand der Sache vollkommen ungläubig gegenüber. Es war nicht allein der persönliche Umgang mit Juden, der ihn die Blutbeschuldigung ableiten ließ, wir wissen vielmehr auch, daß er sich mit der Angelegenheit literarisch beschäftigte: auf Grund gewisser Bücher, die er gelesen, war er von der Unschuld der Juden überzeugt. In demselben Jahre, in dem die Judenverfolgung in Fulda zu Tage getreten war, und die schnelle Verbreitung, die die Mär von Ritualmorde in Deutschland zu finden schien, stütz, und um allen weiteren Folgen und Ausweitungen vorzubeugen, beschloß er einen energischen Schritt in der Sache zu thun.

Er berief zunächst zur Untersuchung dieser Beschuldigung eine Versammlung von Fürsten und Eölen des Reiches, von Aebten und frommen Männern, die vermutlich in Hagenau tagte, und als diese sich nicht einigen konnten, beschloß er auf ihren Rath eine Sachverständigen-Commission zu bilden und schickte zu diesem Zwecke Gesandte an alle Könige des Abendlandes, um aus ihren Reichern des jüdischen Gesezes kundige Propheten holen zu lassen. Das Gutachten dieser Commission ist uns nun in einer Urkunde des Kaisers vom Juli 1236 erhalten, die zuerst Dr. Höniger bekannt gemacht hat. Sie erklärte, daß weder im Alten noch im Neuen Testamente etwas davon stehe, daß die Juden Menschenblut brauchten, vielmehr sei es ihnen durch die Geseze Moses und den Talmud verboten, sich mit irgend welchem Blut zu bedecken. Da nun, zumal bei der Schredlichkeit und Widernatürlichkeit der Sache nicht anzunehmen sei, daß diejenigen, denen sogar Thierblut verboten ist, Leben und Gut für Menschenblut wagen könnten, so spricht sie der Kaiser nach dem Spruche der Fürsten von der Beschuldigung los und verbietet Jedermann, sie, sei es bei Gelegenheit einer Predigt oder bei anderer Gelegenheit, mit dieser Beschuldigung anzugreifen.

Wir haben keine Nachrichten, ob bei den Judenverfolgungen, die in den nächsten Jahren stattfanden — in Frankfurt a. M. 1241, in Riffingen, Ortenburg, Weisingen 1243, in Pforzheim 1244 — die Blutbeschuldigung auftauchte, daß sie aber in den Köpfen weiter spukte, das beweist der Umstand, daß unterm 22. October 1246 Pappst Innocenz IV. Gelegenheit ergriß, seine Stellung zu dieser Anlage in sehr bestimmter Weise zum Ausdruck zu bringen. Unter Berufung auf die unglücklichen Folgen, die sie in Fulda und an mehreren anderen Orten für die Juden mit sich gebracht habe, und unter Hinweis auf ihre rituellen Geseze, verbot er diese Beschuldigung für die Zukunft auf's Strengste. Noch ausführlicher und nachdrücklicher kam der Pappst am 5. Juli 1247 auf die Frage zurück. In diesem Rundschreiben an die Erzbischöfe in Deutschland erklärt er zunächst, daß die gegen die Juden aufgetragenen Märchen nur ein Vorwand zu ihrer Veraburgung seien; ihr Geseze schreibe ihnen nicht allein nicht vor, „am Dinstage das Herz eines getödteten Knaben gemeinsam zu verzehren,“ sondern befehle ihnen gerade das Gegentheil, und man verdächtige sie einfach des Mordes, wenn zu Ostern zufällig eine Leiche gefunden werde. Diese Beschuldigungen hätten die Juden gegenwärtig in eine ählerer Lage gebracht, als ihre Väter in Egypten unter Pharaon, und oft seien sie gezwungen, aus Orten, in denen sie seit unvorstelllicher Zeit gewohnt hätten, elend in die Verbannung zu ziehen. Sie hätten sich darum sehend an den heiligen Stuhl gemandt und in Gehör ihrer Witten erläßt der Pappst ein höchst energisches Verbot der Blutbeschuldigung und des darauf gegründeten Judenverfolgungen.

Das war vor 650 Jahren die Meinung und amtliche Entscheidung der obersten geistlichen und weltlichen Behörden über die Frage, die heut — „wieder auf der Tagesordnung steht.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn General der Cavallerie Erzherzog Karl Ludwig, und Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm in Anerkennung höchstlicher auf

* Das Material für diesen Gegenstand ist jetzt vollständig zusammengestellt und tritt in den Regesten zu der Geschichte der Juden im Frankfurter und Deutschen Reich bis zum Jahre 1273, 4. Lieferung, bearbeitet von Julius Krohn und Albert Dresdner. Berlin 1890.

dem Gebiete der freiwilligen Sanitätspflege geleisteten erspriehlichen Dienste den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntzugeben; die Uebernahme des Oberlieutenant-Auditors Franz Löffelmann, Justizreferenten des 7. Corps, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen. Zugetheilt werden: die Oberlieutenant: Ferdinand Diez, des 51. Infanterie-Regiments, der Intendant des 4. Corps, Friedrich W r a u b e l, des 51. Infanterie-Regiments, der Intendant des 6. Corps; der Militär-Verpflegs-Official 2. Classe: Rudolf Sturm, des Militär-Verpflegs-magazins in Hermannstadt, der Intendant des 12. Corps.

Transferrirt werden: die Rittmeister 1. Classe: Georg Krajc, des 2., und Heinrich Pohl, des 3. Train-Regiments, gegenzeitig; der Lieutenant-Rechnungsführer: Hermann Schöbel, vom 50. Infanterie-Regimente, zum Militär-Depot Nr. 2 in Budapest (Filiale in Sarajevo); die Militär-Verpflegsverwalter: Friedrich Sitta, Vorstand des Militär-Verpflegs-magazins in Karlsburg, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Verpflegs-magazine in Joleffstadt, Friedrich Simonis, vom Militär-Verpflegs-magazine in Temesvar, zum Militär-Verpflegs-magazine in Karlsburg, als Vorstand; die Militär-Verpflegs-Accessiten: Friedrich Risch, des Militär-Verpflegs-magazins in Munkacs, und Julius Bonfert, des Militär-Verpflegs-magazins in Hermannstadt, gegenzeitig.

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Josef von Miklosi, des 23. Feld-Jäger-Bataillons, als invalide, auch zum Waffendienst beim Landstürme un geeignet. (Aufenthaltort: Dees, Siebenbürgen.)

(Hof- und Personalmeldungen.) Den bisherigen Dispositionen zufolge wird Se. Majestät sich von Jisch direct nach Lemberg, beziehungsweise zu den großen Manövern begeben. Die Abreise wurde für den 29. August festgesetzt. Die diesjährigen Manöver, welchen der Kaiser beiwohnen wird, finden am 21. September in Fünfkirchen ihren Abschluß. Von Fünfkirchen aus wird der Kaiser sich nach Budapest begeben und daselbst am 26. September die Delegationen eröffnen. Ihre Majestät wird, wie man aus Jisch meldet, ihren Aufenthalt bis in die ersten Tage des Monats September in Jisch nehmen und soll auch Erzherzogin Marie Valerie mit ihrem Töchterchen, Prinzessin Elisabeth, gleichfalls ungefähr ebenso lange in der Kaiservilla Aufenthalt nehmen. Der Monarch benützte die letzten Tage zu kleineren Jagdausflügen, und zwar nach dem Hochbachtale, wo er zwei Hirsche erlegte, und nächst Langwies, wo im Ganzen drei Hirsche kamen. — Anfangs August trifft Prinz Leopold von Baiern aus München zum Besuche in Jisch ein. Für diese Zeit sind größere Hochwildjagden projectirt. — Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josefa sind am 27. d. Vormittags zum Besuche des Prinzen Georg und dessen Familie in Gorteryweg eingetroffen.

Kaiser Wilhelm ist am 27. d. Morgens 8 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen und inspicierte die Kreuzercorvette „Sophie“. — Der deutsche Kaiser wird voraussichtlich am 1. August zu Cowes in England eintreffen. Vorbereitungen am Hofe zum Empfange des Kaisers finden nicht statt, weil diesmal Wilhelm II. nicht zum Besuche seiner königlichen Großmutter, sondern zur Theilnahme an der Royal Yacht Squadron Regatta nach Cowes kommt. Der „Empfang“ des Kaisers wird sich seitens der Königin auf einige Diners in Osborne beschränken, deren erstes am Tage der Ankunft in der neuen Bankethalle des Osborne Schlosses veranstaltet werden soll. Für Mitte August hat, einer Hamburger Meldung zufolge, der Kaiser sein Erscheinen bei den großen Land- und Marine-Landungsübungen an der deutschen Küste zugesagt.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolische k. Majestät geruhten allergnädigst zur Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt in Dics-Szent-Marton 100 fl. zu spenden.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Handarbeiten- und Zeichenlehrerin der Klausenburger höheren Communal-Mädchenschule, Bela Békésy, in derselben Eigenschaft bei der Klausenburger staatlichen höheren Mädchenschule ernannt. (Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Director-Lehrer der Ghergho-Valter staatlichen höheren Volksschule, Johann Zmets, als ordentlichen Lehrer bleibend bestätigt.

(Versehungungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär des Debaer k. Gerichtshofes, Stefan Karl, zum Hatgeber k. Bezirksgerichte, den Vicenotär des Sarkanger k. Bezirksgerichtes, Alexander Murat, zum Districter k. Gerichtshofes, den Kanzlisten des Marosvajarhelyer k. Gerichtshofes, Bela Hossu, zum Marasbireader k. Bezirksgerichte versetzt.

(Erhebung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die staatlich unterthützte Klausenburger höhere Communal-Mädchenschule vom Schuljahre 1892/3 angefangen zur staatlichen höheren Mädchenschule ersten Ranges erhoben.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem gemeinen Professor des Kronstädter röm.-kath. Obergymnasiums, Johann Szentpeteri, der zur Belohnung fleißiger und gutgeleiteter Schüler des genannten Obergymnasiums eine Stiftung von 200 fl. gemacht hat, seinen Dank ausgesprochen.

(Für Bauunternehmer.) Am 10. August l. J. um 10 Uhr Vormittags wird in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction zu Hermannstadt wegen Sicherstellung der Bauarbeiten auf dem neu anzulegenden Elementar-Schießplatze bei Helsőrd, welche mit 6947 fl. 29 kr. veranschlagt sind, eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten. Reflectanten verweisen wir hiermit ganz besonders auf die im Inseratenthelle des heutigen Blattes enthaltene Offert-Ausschreibung.

(Aemtlische Treibjagd.) Eine solche findet in den Wäldern von Mag-Szeccsel auf Wildschweine am 31. d. (Sonntag) statt. Ausbruch Morgens 6 Uhr aus dem Berg'schen Straßenwirthshaus in Eszecl.

(Unfall.) In der landwirtschaftlichen Lehrwirthschaft des Hermannstädter Comitats auf dem Viehmarktplatz ereignete sich vorgestern ein bedauerlicher Unfall. Der Wärter der den Betrieb der Dreschmaschine bewerkstelligenden Locomobile, ein junger Mann, wurde jedenfalls durch Unvorsichtigkeit am Fuße derart verletzt, daß ihm der Fuß im Franz Josephs-Spitale, wohin derselbe sogleich überführt wurde, amputirt werden mußte.

(Rohkrankheit.) In der Gemeinde Stolzenburg des Hermannstädter Comitats ist in der zweiten Hälfte des vorigen Monats die Rohkrankheit unter den Pferden ausgebrochen, insofern dessen am 23. Juni behördlicherseits die Sperre für diese Gemeinde verfügt wurde, welche noch immer aufrechtersteht. Im Ganzen wurden bisher neun Pferde durch diese Gemeinde mit Pferdegepönn inficirt, jedoch dürfen sich auf den Wagen keine Futtervorräthe befinden; das Stillhalten von Wagen auf den Straßen dieser Gemeinde ist verboten.

(Bad Bizakna.) Bei günstiger Witterung wird heute Samstag den 30. d. die 31-er Regiments-Musik im Baborite Bizakna spielen.

(Namensverwechslung.) Die an die Spitze der politischen Ueberfahrt uneres Blattes vom gestrigen Tage aus der als Quelle angeführten „Gazeta Transilvaniei“ übernommene Nachricht von der Ankunft des Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary in Sinaia beruht nach dem Aufrechter „Timpul“, welcher dieselbe Nachricht gebracht hatte, auf einem Irrthum, entstanden durch die Identität des Namens eines Grafen Szapary, der, auf einer Vergnügungstour nach Rumänien begriffen, am 26. d. in Sinaia eingetroffen ist. Derselbe ist ein Neffe uneres Ministerpräsidenten und besucht die rumänischen Staats-Gesäfte. Die rumänische

Regierung den Rath zu diesem gewandt. Rumänien

sind die Te Landestheil Telegramm bezeichnen graphen-St zwischen R Czegled. Siebenbürg

Bajarhe meisters zu des städtisch ernannten durch eine Fährung de reisen, wo

attakirte b befähliche Wohnung. und erlitt wenigen die bestialischen

Unteruchung und mit Bauernvolk sich und Johann die Gendar Johann da daß Mißwa waren. Dem Gewis

die dortige Stunden n Silbergulde Scheidemün von Kreuz Gendarmen lieferten die

bacher, d einen Deck 250.000 B haben. M

Berordnung sind — wie im Großen dieses Jahre Folge des Bruth und meldet, da so daß die vorsteht.

22. d. Ab eignete sich von den se zweiter Ue Mädchen b fabrik sprac Conductor verlor durc Mühe auf mit der ein er am Rod Das Mäde nach. Auf Die Eltern auf welche den Vippen ducteur Ra öffnete, M zum Fenster

27. d. gen gewachsen

Die „Neue Theater, d und bietet Zusammen ballerten u zu bieten, läßt man treten, un Ringkamp Der bekann Wette abge recht im R auf den B um troß Räumen z junges, ab festgeschmü Panzercofir treten ließ um gegen die sich ab Combattar gebauten A seine ganze zu fassen. auch er zu fest umschl Nun gerie süßen lass legenheit

Regierung hatte nämlich beschloffen, im Interesse der Hebung der Pferdezucht den Rath mehrerer Specialisten verschiedener Staaten einzuholen und sich zu diesem Zwecke auch an die Regierungen von Oesterreich und Ungarn gewandt. Letztere hat nun den Gefüts-Inspector Grafen Szapary nach Rumänien delegirt.

(Heimische Geographie.) In unserem gestrigen Blatte sind die Telegraphen-Stationen genannt, welche in den siebenbürgischen Landestheilen mit der Manipulation der auf die Wetterprognose bezüglichen Telegramme betraut sind. Die Geographen eines Klausenburger Blattes bezeichnen auch Galantha und Trja als siebenbürgische Telegraphen-Stationen. Unseres Wissens ist Galantha eine Eisenbahnstation zwischen Neuhäusel und Preßburg, Trja eine solche zwischen Budapest und Szegled. Nun aber haben die Comitats Preßburg und Pest niemals zu Siebenbürgen gehört.

(Weglückwünschung.) Vom 27. d. wird aus Maros-Basarhely geschrieben: In der heute unter dem Vorhise des Bürgermeisters Julius Aitai stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des städtischen Municipal-Ausschusses wurde einhellig beschloffen, den neuernannten Handelsminister Béla Lukacs, den Abgeordneten der Stadt, durch eine Deputation zu beglückwünschen. Die Deputation wird unter Führung des Abt-Pfarrers Franz Kovacs am Freitag Abends nach Budapest reisen, wo sie am Samstag vom Handelsminister empfangen werden wird.

(Die Bestie im Menschen.) In der Gemeinde Szabadat attackirte der Bahnwächter Sigmund Ujlaki in der gesegneten Zustände befindliche Frau des Landwirthes Matye Mitruzen in deren eigener Wohnung. Die Frau leistete jedoch dem Angreifer energischen Widerstand und erlitt während des Ringens derartige Verletzungen, daß sie schon nach wenigen Stunden eine Frühgeburt zur Welt brachte. Drei Tage später starb die unglückliche Frau. Die Leiche wurde seziert und gegen den bestialischen Mann wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Die Egerer Bauernrevolte.) Am 27. d. beendete Untersuchungsrichter Ladislav Bobor in Egeres die überaus schwierige und mit Gefahr verbunden gewesene Untersuchung in Angelegenheit der Bauernrevolte. Gendarmerie mußte den Richter dabei unterstützen, da das Volk sich jeder Vernehmung widersetzte und die Hauptschuldigen Michael und Johann Bagaran-Kovacs inenierten auch einen solchen Spectakel, daß die Gendarmerie, als sie sich angegriffen sah, zu den Waffen greifen mußte. Johann Kovacs wurde dabei leicht verwundet. Die Untersuchung ergab, daß Michael Bagaran und Georg Süti die Häufelführer der Bauern waren. Der Erstgenannte ist ein Mensch, der bereits einen Mord auf dem Gewissen und eine längere Kerkerstrafe verbüßt hat.

(Verhaftete Falschmünzer.) In Ugyoggy verhaftete die dortige Gendarmerie eine Zigeunerbande, die sich in ihren freien Stunden mit Falschmünzerei beschäftigte. Die braunen Bursche fertigten Silbergulden, Zwanzig- und Zehn-Kreuzer-Stücke an und damit ihnen auch Scheidemünze nicht fehle, schritten sie in jüngster Zeit an die Fabrication von Kreuzer-Stücken. Die vom Postenführer Alexander Nagy geführten Gendarmen nahmen die Falschmünzer fest, säisirten die Geldpressen und lieferten die Zigeuner dem Karlsburger Gerichtshofe ein.

(250.000 Francs für ein Pferd!) Sectionsrath Luczenbacher, der im Auftrage des Alexanderministers für das Risikere Gestüt einen Rechenstift sucht, soll dem bekannten Sportsman Mr. E. Blanc 250.000 Francs für den einstufigen Grand-Prix-Sieger „Gouverneur“ geboten haben. Mr. Blanc lehnte aber auch dieses glänzende Offert ab.

(Kleinkinderbewahr-Anstalten.) Die Durchführungs-Berordnungen für das Gesetz betreffend die Kleinkinderbewahr-Anstalten sind — wie „M. U.“ erfährt — im Cultus- und Unterrichtsministerium im Großen und Ganzen schon fertig gestellt und werden noch im Herbst dieses Jahres in Kraft gesetzt werden.

(Ueberschwemmungsgefahr in der Bukowina.) In Folge des seit drei Tagen niedergehenden fremden Regens sind der Pruth und die Nebenflüsse hoch angeschwollen. Ein Telegramm aus Wladimir meldet, daß aus dem Gebirge ungeheure Wassermassen herniederstießen, so daß die Ueberschwemmung des ganzen Pruthgebietes unmittelbar bevorsteht.

(Ein Kind aus dem Coupé gestürzt.) Bei einem am 22. d. Abends von Graz nach Bruck abgegangenen gemischten Zuge ereignete sich ein Unfall, welcher ohne die Geistesgegenwart des Conducteurs von den schlimmsten Folgen hätte begleitet sein können. In einem Coupé zweiter Classe saß ein Elternpaar, welches ein hübsches, etwa achtjähriges Mädchen bei sich hatte. In der Nähe der Kleinodschmiedischen Champagnerfabrik sprang das Mädchen zum Fenster, im selben Augenblicke öffnete der Conducteur die Thür und das Kind stürzte aus dem Coupé. Der Conducteur verlor durch den Anprall selbst das Gleichgewicht und erhielt sich nur mit Mühe auf dem Trittbrette. Trotzdem hatte der Mann die Geistesgegenwart, mit der einen freien Hand nach dem fallenden Kinde zu haschen, welches er am Rode erfaßte und so in der Schwere halten konnte; er konnte jedoch das Kind nicht länger halten und mußte es daher zur Erde gleiten lassen. Das Mädchen fiel zu Boden, sprang jedoch sofort auf und lief dem Zuge nach. Auf ein gegebenes Signal wurde der Zug zum Stehen gebracht. Die Eltern und mehrere andere Passagiere eilten sofort die Strecke zurück, auf welcher ihnen das Kind unverletzt entgegengekommen kam. Nur auf den Lippen hatte sich daselbe beim Falle etwas aufgeschlagen. Dem Conducteur kann man keine Schuld zuschreiben, da er, ehe er den Wagen öffnete, Niemand am Fenster bemerkte und das Kind erst in dem Momente zum Fenster kam, als er bereits die Wagenthür geöffnet hatte.

(Ein Haifisch in der Adria.) Aus Trieste wird vom 27. d. gemeldet: In den Gewässern von Pirano wurde gestern ein ausgewachsener Haifisch gefangen.

(Ringkampf mit einem Bären im Circus Busch.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt vom 26. d.: Nicht nur die größeren Theater, auch der Circus will mit der traditionellen Schablone brechen und bietet Sensationschauspiele, die mit der hippischen Kunst gar nicht im Zusammenhang stehen. Zuerst suchte man mit prächtigen Ausstattungsballetten und Wasserfontainen den Theatern eine wirksame Konkurrenz zu bieten, aber auch diese Schausstellungen haben sich schon überlebt. Jetzt läßt man im Circus gar ein Pferd in die Luft steigen, Gedankenleser auftreten, und heute wurde im Circus Busch als Pöde de résistance ein Ringkampf zwischen einem Menschen und einem Bären in Scene gesetzt. Der bekannte Wiener Athlet, Herr Georg Jagendorfer, hatte angeblich eine Wette abgeschlossen, den im Circus Busch sich producirenden Bären regelrecht im Ringkampfe zu besiegen, das heißt Meister Pez mit beiden Schultern auf den Boden zu legen. Die Ankündigung dieses Ringkampfes genigte, um trotz der regnerischen Witterung den Circus Busch in allen seinen Räumen zu füllen. Um 9 Uhr begann der Ringkampf. Der Bär, ein junges, aber ziemlich ausgewachsenes und kräftiges Thier, war mit einem festgeschürzten Maulkorb versehen. Jagendorfer trug ein stahlhähnliches Panzercostüm, welches seine colossale Muscularität doppelt kräftig hervor treten ließ. Außerdem bedeckte er sein Haupt mit einer lebernen Capuce, um gegen die Taten des Bären geschützt zu sein. Unter großer Spannung, die sich aber bald in stürmische Heiterkeit verwandelte, traten die beiden Combatanten einander gegenüber. Der Bär spielte mit dem herkulisch gebauten Manne wie die Rahe mit der Maus, während Jagendorfer stichtlich seine ganze Kraft und Gewandtheit aufbot, um Meister Pez um die Brust zu fassen. Als der Bär zu merken anfing, daß es Ernst werde, begann auch er zu „arbeiten“, und eine Zeit lang hielten sich Mensch und Bär fest umschlungen, ohne daß es dem Einen gelang, den Andern niederzuwerfen. Nun gerieth Meister Pez in Zorn und wollte dem Athleten seine Zähne fühlen lassen, was ihm aber der Maulkorb unmöglich machte. Diese Gelegenheit benützte Jagendorfer, um den Bären zu Boden zu werfen —

allerdings nur für einige Secunden, indem der Bär alsbald wieder aufsprang. Stürmischer Applaus folgte dem Ringkampfe, worauf Herr Jagendorfer den Ringkampf mit dem Bären von Neuem begann. Dem Bären schien dies großes Vergnügen zu bereiten, denn er zeigte sich sehr kampflustig und herausfordernd. Diesmal machte er alle Anstrengungen, den Jagendorfer platt zu legen. Das Resultat des zweiten Ganges war, daß bald beide Ringer auf dem Boden lagen, was lebhafteste Heiterkeit erregte. Die Entscheidung ist heute noch nicht gefallen, denn die Bedingung des Kampfes ist, daß Herr Jagendorfer den Bären an drei Abenden viermal regelrecht werfen soll. Außer dieser Nummer gefiel besonders das Tableau equestre der 40 Fingste, vorgeführt vom Director Busch. Auch das „Lustschiffersperd“ Barbarossa und andere sehenswerthe Pöden erlitten sich beifälliger Aufnahme.

(Verhaftung.) Im Bahnhofe zu Jglau wurde in der Nacht zum 28. d. Graf Ernst v. Gersdorff-Hernsdorf, das Oberhaupt einer der ältesten Adelsfamilien Deutschlands, verhaftet. Die Ursache dieser sensationellen Verhaftung ist derzeit noch in Dunkel gehüllt, allein die Thatsache steht fest, daß die Verhaftung mit dem vor wenig Tagen verhängten Concurs der Friedrichsdorfer Zeughütten-Aktiengesellschaft in Verbindung steht. Die Gesellschaft zählte noch vor zwei Jahren 16 Gulden Dividende und gerieth jetzt in Concurs.

(Hagen-Jurist.) Wallenstein konnte den Hahn nicht krähen hören, der Oberbefehlshaber der indischen Armee, Lord Frederic Roberts, der unerschütterliche General, der in der heftigsten Feldschlacht auch nicht mit einem Nerv zucken würde, wird bleich und aufgeregt und leidet schließlich — wenn eine Hauskatze sich in seiner Nähe befindet. In ganz Indien ist diese Thatsache bekannt und alle Freunde des Generals nehmen zarte Rücksicht auf diese seine Eigenthümlichkeit. Dennoch spielt „Pussy“ auch der größten Vorsicht gegenüber manchmal einen Posten. So war es, als General Roberts einst bei einem Divisionscommandeur auf einer Inspectionsreise zur Gaste war. Dieser wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er seinen Kater während der Unwesenheit des Oberbefehlshabers auf alle Fälle entfernen müßte. Um ganz sicher zu gehen, wurde der Kater angebunden. Die Officiere saßen am Abend bei der Tafel, als plötzlich der Adjutant General Wolschey dem Divisionär in's Ohr flüsterte, der Kater müßte sich losgemacht haben. „Ich habe das im Augenblick ihm am Gesicht angesehen. Er sieht schon ganz bleich aus, es muß eine Krage im Zimmer sein.“ Und so war es auch. Ganz gemüthlich hatte sich das Thier unter seinen Stuhl hingelegt. Es wurde natürlich sofort ohne viel Aufsehen aus dem Zimmer entfernt und dann dauerte es auch nicht lange, bis General Roberts seine Heiterkeit wieder erlangt hatte und der Mahlzeit wieder zusprach.

(Zur Wiederbelebung Ertrunkener.) In der Pariser Akademie der Medicin hat Professor Laborde ein einfaches Verfahren mitgetheilt, welches sich ihm angeblich bei zwei Ertrunkenen auf das beste bewährt hat. Es besteht darin, daß man mit den mit einem Tuche umwickelten Fingern die Zunge des Scheintobten saßt und mit derselben einige Bewegungen nach vor- und rückwärts macht, wobei namentlich ein Zug auf die Zungenbasis ausgeübt wird. Das wiederholt man einige Male und nun stellt sich ein inspiratorisches Schlucken ein, sodann öfteres Erbrechen von verschlucktem Wasser und die Athmung ist sofort im Gange. Laborde glaubt, daß er durch dieses Manöver auf das rascheste die Athmung eines solchen Scheintobten wieder herstelle, er berichtet sogar, daß in einem seiner Fälle die künstliche Athmung in herkömmlicher Weise eine Stunde lang vergebens eingeleitet wurde, worauf erst durch sein Verfahren die Rettung des Menschen erzielt wurde. Laborde fügt zum Schluß bei, daß diese Hervorziehungen der Zunge rhythmisch vorgenommen werden müssen. Man wird also in Zukunft oft thun, auch dieses Verfahren bei Ertrunkenen in Anwendung zu bringen, dabei aber der bisher geübten Methoden, zumal der Einleitung der künstlichen Athmung nicht vergessen, da eine combinirte Anwendung mehrerer Verfahren umso sicherer zum Ziele führen dürfte.

(Die Eruption des Aetna.) Bezüglich der vom Director des Observatoriums in Catania über die Eruption des Aetna, welche nunmehr seit zwei Wochen mit großer Intensität anhält, angestellten Beobachtungen liegen folgende interessante Mittheilungen vor: Nur dem Umstande, daß bisher an einigen Tagen die vulkanische Thätigkeit mit verminderter Festigkeit auftrat, ist es zu danken, wenn nicht größere Katastrophen zu verzeichnen sind, obwohl der von den Lavaströmen zurückgelegte Weg ein sehr bedeutender ist und an Länge schon jenem des Jahres 1886 gleichkommt, welcher bekanntlich außerordentlich große Verheerungen angerichtet hat. Der Lavaström ist bei einer Höhe von 2000 Metern an der Spitze des Montagnola zum Ausbruch gekommen und hat sich in zwei Arme, nach westlicher und östlicher Richtung getheilt. Obwohl glücklicherweise größere Katastrophen nicht zu verzeichnen sind, ist gleichwohl der angerichtete Schaden ein sehr bedeutender und haben die Grundbesitzer ihr ganzes Hab und Gut verloren. Bedeckt die Lava ein Feld oder Wald, so verliert der betreffende Eigenthümer nicht allein die Ernte, sondern auch sein Capital, da ihm nichts Anderes, als ein mit schwarzen schwammigen Feinsmassen bedecktes Terrain übrig bleibt, auf welchem erst nach etwa einem Jahrhundert Ginster oder Gesträup fortkommen kann. Allerdings bietet mitunter der Aetna auch freudige Ueberschassungen, indem ein Aetnaregen binnen wenigen Stunden einen solchen verlorenen Grund derart umzuwandeln vermag, daß schon nach Jahresfrist auf demselben der Weinstock fortkommt, aus welchem der unter der Bezeichnung Vino dello terre forte stark nach Frankreich exportirte Aetnawein gewonnen wird. Auf den früher so fruchtbaren Ebenen erhebt sich jetzt in mächtiger Ausdehnung ein über 20 Meter hoher breiter Damm, der die Obstbestände und Weingärten unter sich heben hat. Die Lava ist an der Oberfläche nicht mehr feuerflüssig, sondern dunkelbraun bis schwarz, Cokes gleichend, Abends aber bemerkt man Feuerstrahlen und bei den von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Erschütterungen des Aetna zeigt die erhärtete Oberfläche neue Risse und Sprünge. Die Angst der Bevölkerung ist eine sehr große, da der östliche Lavaström den Monte Serra umlaufend fast Nicolosi erreicht hat, dessen Bevölkerung vor der Gefahr geflüchtet ist. In den übrigen, durch den Aetna-Ausbruch nicht betroffenen Ortschaften werden unablässig Messen gelesen. Die heftigen Erschütterungen, welche eine Wirkung der von Zeit zu Zeit beim Centraltrater stattfindenden Explosionen sind, werden in Catania bemerkt, welches 20 Kilometer weit entfernt ist. Da diese Erschütterungen seitens der Bevölkerung für wirkliche Erdbeben gehalten werden, so meidet diese ängstlich die Häuser und bringt die Nächte unter freiem Himmel zu.

Der Ausbruch des Aetna hat seine frühere Heftigkeit wieder erreicht. Steinkumpen von bedeutendem Umfange werden hoch in die Luft geschleudert, wobei sich große Mengen von Rauch und Asche entwickeln. Das Getöse ist neuerlich so stark und heftig geworden, daß die Fenster in Catania leise zu klirren beginnen. Die abfließende Lava hat an Ausdehnung zugenommen.

(Ein entsetzliches Unglück) hat sich im Verduff-Schieferbruche in der irischen Grafschaft Cork ereignet. Es werden dort seit einiger Zeit Ausgrabungen unter an einem 150 Fuß hohen Felsabhang vorgenommen. Schon lange haben die Arbeiter befürchtet, der Abhang möchte herabstürzen. Trotzdem aber arbeiteten sie weiter. Am Mittwoch Morgens endlich trat das befürchtete Ereigniß ein. Mit Donnerkrach stürzten sich Tausende von Tons Schiefer und Gerölle los und begruben neun am Fuße des Abhanges beschäftigte Arbeiter. Sieben waren auf der Stelle todt. In einer Entfernung von drei englischen Meilen konnte man das Getöse vernehmen. Als die Suche nach Leichen begann, fielen gestern nochmals mehrere Tausend Tons herab, und es grenzt an ein Wunder, daß dabei nicht noch mehr Personen ihr Leben einbüßten. Die Leichen von fünf Arbeitern liegen unter 40 Fuß hohem Gestein. Die Eigenthümer des Stein-

bruches haben sich eines verbrecherischen Reichthums schuldig gemacht. Mehr als einmal sind sie gewarnt worden.

(Dynamit.) Wie den polnischen Blättern aus Warschau berichtet wird, sind in Russisch-Polen in den letzten Tagen wiederholt Dynamitattentate vorgekommen, so im Bendziner Bezirk, ferner in den Ortschaften Sיעלע und Strzegowice. Das Dynamit wurde aus verschiedenen industriellen Etablissements entwendet. Den Behörden ist es bisher trotz eifriger Nachforschungen nicht gelungen, den Attentäter zu ermitteln.

(Emile Zola mit Prügel bedroht.) Die „Liberté“ hat aus Lourdes folgendes merkwürdige Schreiben erhalten: Herr Director! Als Antwort an Herrn Emile Zola, welcher durch alle Zeitungen antündigend ließ, er werde zur Zeit der Pilgerfahrten Lourdes besuchen, um einen Roman vorzubereiten, in welchem er zeigen wird, was „grotesk“ und was „obscen“ in diesen Glaubens-Manifestationen ist — wird dieser Romancier, der sich für einen Denker hält, verständigt, daß einige „zurückgebliebene“ Christen, zahlreicher vielleicht, als er glaubt, beschloffen haben, ihn zu empfangen, was es ihm gebehrt, und sich vorbereiten, ihm für den Rest seines Lebens zu beweisen, wie groß jene Energie und jener Entschlußmusus ist, den er schildern will. Eine Gruppe von Gläubigen in R. D. de Lourdes.

(Der reichste Mann Pennsylvaniens.) Mr. Farnum L. Fish, der ungeheure Minen besitzt, wurde mit einigen Begleitern in der großen Salzwüste von Colorado todt aufgefunden: er war mit seinen Genossen verburftet.

(Ein mordender Blaubaar.) In Zacatecas (Mexico) beschäftigt sich die öffentliche Meinung auf das eifrigste mit einem amerikanischen Waiskinder, der bereits die zehnte Frau zum Altar führt. Mr. Lawson — so nennt sich der moderne Blaubaar — hatte das traurige Schicksal, daß seine Lebensgefährtin das Glück an seiner Seite nie länger, als wenige Monate genossen und nach einander mit Tod abgingen. Mr. Lawson ertrug sein Wirthum mit Fassung, wartete kurze Zeit und schloß dann einen neuen Bund für's Leben, welcher jedoch bloß nach wenigen Monaten zählte. Doch obgleich er allgemein als der Mörder seiner früheren Frauen bezeichnet wurde, ergab sich kein Anhaltspunkt für eine Anklage. Der Arm der Gerechtigkeit traf ihn jedoch auf Grund des Gesetzes, daß Wiederverehelichungen erst neun Monate nach dem Tode des verstorbenen Gatten eingeleitet werden dürfen, und die Behörde hofft nunmehr dem Geheimnisse des Blaubaars auf die Spur zu kommen.

(In milderen Umständen.) Rechtsanwalt: „Sie leugnen als nicht, den Kläger geschlagen zu haben — können Sie denn aber nichts zu Ihrer Entschuldigung anführen?“ — Client: „Ei gewiß, Herr Rechtsanwalt — sehen's, mer hatten grad Kirmeß im Dorf und da bin i die ganze Woch' in milderen Umständen g'west.“

Original-Telegramme.

Budapest, 29. Juli. Das heutige Amtsblatt publicirt die Verleihung des eisernen Kronenordens erster Classe an Finanzminister Bekerele.

Wien, 29. Juli. Bei Verhaftung eines Taschendiebs in der Ausstellung erhielt ein Wachmann von demselben zwei Stiche. Als der Wachmann den stehenden Dieb einholte, spaltete er ihm mit dem Säbel den Kopf. Der Taschendieb liegt im Sterben.

Paris, 29. Juli. Der Pariser Schwurgerichtshof verurtheilte die Dynamitdiebe von Coigny sous Etioles, und zwar Fouyon zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Chalberet zu 12, Droubet zu 6 Jahren Zuchthaus, Etievant zu 5 Jahren Gefängnis.

Paris, 29. Juli. Dr. Darembery bezeichnet in einem Artikel im „Journal des Debats“ die im Reichthum von Paris herrschende Epidemie wohl als indische Cholera, welche aber nicht um sich greife. Bis 20. Juli kamen 400 Todesfälle vor.

Belgrad, 29. Juli. Der Regierung zugegangene Consularberichte melden die Erhebung der Malifforen des Rossobor Wilajets. Dieselben besitzen 15.000 Gewehre. Ebdem Pascha ist ihnen mit fünf Tabors und sechs Batterien entgegengerückt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. Juli. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.80, Galbrauch, besser, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.90, Korn, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, besser fl. 3.—, mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.40, Runkeln fl. 3.80, Erdäpfel fl. 1.20, Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 16.—, Wehl Nr. 1 fl. 16.50, Wehl Nr. 3 fl. 14.80, Wehl Nr. 5 fl. 13.80, Erbsen, per Ster 12 fr., Rinsen 14 fr., Hülsen 7 fr., Gyrle 12 fr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 46 fr., Seite 30 fr., Rindfleisch 10—62 fr.

Fremden-Liste vom 29. Juli.

Hotel Neubirrer. Josef Babit, Professor, von Eger; Grünfeld, Kaufmann, von Melios; E. Gottlieb, Holzhandler, von Alt-Rodna; Baron Inbar, Grundbesitzer, von Kaufenburg. Hotel Welker. Demeter Ripen, Professor, von Bredeal; Octavian Popescu, Jurist, Josef Kolban, Grundbesitzer, von Toplica; Kubany sammt Gattin, Grundbesitzer, von Ralo; Ed. Reiter, Kaufmann, von Wien. Hotel Habermann. S. Fabritius, Dampfmaschinenbesitzer, von Agnetzheim; Johann Millit, Glasfabriks-Director, von Forumbach.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Schantz-Abt.-Oblig., Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Antieken, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Schantz-Abt.-Oblig., Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Antieken, etc.

K. und k. Genie-Direction in Hermannstadt.

Nr. 836.

Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der Bauarbeiten und Lieferungen für den neu anzulegenden **Elementar-Schießplatz in Haldsdorf** findet in Folge Erlasses des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Abth. 8, Nr. 3186, vom 13. Juli 1892, am **Mittwoch den 10. August 1892**, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction zu Hermannstadt (Kleiner Ring Nr. 23) eine **schriftliche Offert-Verhandlung** statt.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.

Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind:

	Herrichtung des Schießplatzes		Neubau einer Schutzhütte		Neubau eines Abortes		Zusammen	
	Gulden	Kreuzer	Gulden	Kreuzer	Gulden	Kreuzer	Gulden	Kreuzer
Erd- und Maurer-Arbeiten, veranschlagt mit	2338	15	20	13	32	37	2390	65
Steinmetz-	—	—	3	—	—	—	3	—
Zimmermanns-	2426	02	454	01	56	27	2936	30
Spengler-	—	—	36	52	—	—	36	52
Ziegelbedeck-	—	—	5	—	—	—	5	—
Fischer-	1214	06	4	80	6	—	1224	86
Schlosser-	168	54	112	34	17	42	298	30
Austreicher-	—	—	—	—	—	—	—	—
Glaser-	—	—	—	—	—	—	—	—
Brunnen-	—	—	52	66	—	—	52	66
Lieferungen etc.	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	6146	77	688	46	112	06	6947	29

Die Leistungen werden nur im Gesamten, d. h. an einen General-Unternehmer überlassen. Die Angebote sind nach Percent-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Voranschlag lit. C. vom 18. Juni 1892 zu Grunde liegenden Einheitspreise, und zwar für die Gesamtleistung zu stellen.

Die Concurrenz-Bedingungen, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Anbot Rückficht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Formulare der Offerte können in der oben erwähnten Genie-Directions-Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung übernommen werden.

Dasselbe sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besondern Bedingungen, dann der Kostenvoranschlag und die sonstigen Baubehelfe zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenzen oder deren gehörig legitimirte Vertreter aufgelegt und können in der Zeit vom 1. bis 9. August 1892 täglich in den Amtsstunden eingesehen werden.

Die Baubehelfe bieten übrigens nur approximative Anhaltspunkte für den Umfang der Leistungen, somit auch für die Ziffern der Verdienst-Beträge.

Das von den Offerenten zu erlegende Angeld ist mit 5% der Gesamtkosten, d. i. mit 350 fl. bemessen. Dasselbe ist vor dem für Beginn der Offert-Verhandlung bestimmten Zeitpunkte entweder in Baarem oder in cautionsfähigen Wertpapieren an die Casse der Genie-Direction gegen Empfangs-Bestätigung zu übergeben oder mittelst Post dahin abzusenden.

Die von dem Ersteher zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Angeldes bemessen. Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Artikel I der allgemeinen Vertrags-Bedingungen bezüglich der Erklärung des Alerars über die Annahme des Offertes auf das Rücktritts-Befugniß, sowie auf die Einhaltung der gesetzlich normirten Fristen zur Annahme seines Verpachens oder Antrages verzichtet und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Offert-Einreichung un widerruflich, für das Alerar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene Militär-Behörde rechtskräftig bindend ist.

Hermannstadt, am 28. Juli 1892.

Von der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Genie-Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Anforderung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an die Witwe Urechie Paraschiba und Genossen aus Balc, zur Tagsahrt am 29. August zu erscheinen.

Ein Jurist

mit 3-jährigem Rechtsstudium, aus intelligenter Familie, empfiehlt sich als

Correpetitor oder Erzieher

unter bescheidenen Bedingungen. Derselbe ertheilt auch **Clavier-Unterricht**. — Anträge unter „L. K. 120“ an die Administration dieses Blattes erbeten. [599] 3-3

Stipendien.

An der **Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt**, die das Recht zur Ausstellung von Arbeitsbüchern an ihre absolvirten Höglinge besitzt, sind für das mit 1. September 1892 beginnende Schuljahr 1892/3 **sechs Stipendien**, eventuell mehr zu **50 fl. jährlich**, zahlbar in Monatsraten zu 5 fl. nachhinein, zu vergeben. [548] 2-2

Gehörig belegte **Bewerbungs-Gesuche** sind bis **1. August d. J.** an den Ausschuß des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereines zu richten. Auskünfte ertheilt der Leiter der Schule, Herr Wilhelm Schönhut, Kempfingergasse 14.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.



Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen **Nachnahme oder Vorauszahlung**. (6) 38

1885-er Slivovitz

oder **Silvorium**

(garantirt echtes Zwetschken-Desillat) mit überaus vornehmer Bouquet.

Ein Post-Kistel mit 2 Liter franco jeder Poststation. à ö. W. fl. **2.50** gegen Nachnahme.

Für den En gros-Bezug in Gebinden notirt derselbe Slivorium ö. W. fl. **75.** — per Hektoliter ohne Faß.

Preise der 1891-er Siebenbürger Original-Gebirgs-Weine notiren von ö. W. fl. **19.** — per Hektoliter aufwärts.

Josef B. Teutsch in Schässburg. [559] 6-12



(82) 3-3

Grazer Handels-Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr dreißigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Die Absolventen-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfunden sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

[567] 3-8

Pressen für Wein und Obst



neuester vorzüglichster Construction, Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit! bis zu 20% größer, als bei allen anderen Pressen. Bei der Reichs-Obstaustellung, Wien, 1888, nach vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit dem **Ersten Preise** prämiirt.

Trauben- und Obst-Wühlen, neueste selbstthätige Patent-Reben-Spritze „Syfonia“ fabriciren die alleinigen Fabrikanten

Ph. Mayfarth & Co., Wien, II. Tabarstrasse 76.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk. Specialfabrikation für Weinbau- und Obstverwerthungs-Maschinen, Heupressen, Dörr- und Trocken-Apparate Patent Dr. Ryder.

Preiscurante auf Wunsch gratis und franco. — Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt. [586] 1-10

Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.

„Größere Capitalien,“

welche gegen Hypothekensicherheit nach den statutarischen Bestimmungen anzulegen sind, stehen zur Verfügung. Bewerber um Darlehen wollen sich unter Vorlage von Grundbuchsauszügen, eventuellen Besitzbüchern und Steuerbefehntenissen, an das Anstaltsbureau Klostergasse Nr. 33 wenden, welches auch über die Schuldbüchens-Bedingungen nähere Auskunft ertheilt.

Kronstadt, am 9. Juli 1892.

[554] 3-6

Der Ausschuss

der **Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.**

Heimisches Fabrikat!

Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

Erste siebenbürgische



Cassen-Fabrik



des **A. Géza Öszy,**

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,

empfiehlt

ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und **Documenten-Cassen**

und **Cassetten**

in verschiedenen Formen und Größen

zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. [263] 33

Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.